# Hidden Passion

Von abgemeldet

## Inhaltsverzeichnis

**Prolog: That´s life** . . . . . 2
**Kapitel 1: Enjoy** . . . . . 5
**Kapitel 2: What a lucky day** . . . . . 9
**Kapitel 3: Sakura...My closet friend...** . . . . . 13
**Kapitel 4: Sweet Revange** . . . . . 17

# Prolog: That´s life

Hidden Passion

Ich wünsche euch viel Spaß mit meiner FF…

Prolog

Immer wieder hörte man ein Fluchen oder einen kleinen Aufschrei, der sich einen Weg durch das große Haus bahnte. Von draußen ertönte erneut ein penetrantes Hupen, welches schon seid einigen Minuten anhielt und einfach nicht aufhörte. “Autsch, verdammt,” vernahm man eine weibliche Stimme. “Es ist doch echt zum kotzen, wenn das Hausmädchen Urlaub hat,” sprach das Mädchen zu sich selbst. Das Hupen ging weiter. “Oh Gott ja, ich komme doch schon.” Sie schien verärgert.

Dann sah man eine rosahaarige junge Frau, im zarten Alter von 18 Jahren, eine große Wendeltreppe hinunter laufen. Sie nahm immer zwei Stufen auf ein mal und wäre dadurch fast nicht nur ein mal gestolpert. Das Mädchen öffnete die Haustür und sah genervt auf den jungen Mann, der das Hupen verursacht hat, herab. Das störende Geräusch verstummte sofort, als er sie an dem Treppenansatz des Hauseinganges erblickte. Sein rabenschwarzes Haar glänzte spielerisch in der Sonne. Er grinste ihr wissend aus dem silber-grauen Audi RS4 zu, als wüsste er genau, weswegen die Rosahaarige wieder mal so lange gebraucht hatte. Das Mädchen stieg die Eingangsstufen der Villa hinunter und setzte sich auf den Beifahrersitz des Audi. Der junge Mann wollte gerade etwas sagen, als sie ihm zuvor kam: “Sag nichts, frag nichts, sondern schau nach vorn und fahr los.” Er tat wie ihm gehießen und fuhr los. Ein amüsiertes Kopfschütteln konnte er sich aber trotzdem nicht verkneifen, bevor er den Wagen startete.

Das einmalige Leben von Sakura Haruno und Sasuke Uchiha. Beste Freunde seid frühster Kindheit. Dazu bestimmt, auf Ewig beisammen zu sein. Freunde für´s Leben.

Ab und an sah Sasuke zu seiner besten Freundin rüber. Besonders gut gelaunt sah Sakura immer noch nicht aus. Konnte er es wagen? In seinem Kopf wog er die Pro - und Contraargumente, sie anzusprechen, ab. “Möchtest du darüber reden,” traute er sich dann doch. Keine Antwort. Sakuras Augen waren geschlossen und sie genoss den Wind, der über ihren Kopf hinweg wehte, sichtlich. Ihr Gemütszustand schien sich langsam aber sicher zu bessern und auch Sakuras Gesichtszüge entspannten sich. Sasuke konnte den Blick kaum von der rosahaarigen Schönheit abwenden. Müsste er nicht Autofahren, würde er sie einfach nur stumm beobachten.

“Ich bin über meinen Hausaufgaben eingeschlafen,” gab Sakura nach einiger Zeit dann kleinlaut zu. Jetzt konnte Sasuke sich nicht mehr zurückhalten und lachte laut los. Entrüstet sah Sakura zu ihrem besten Freund. “Hey,” meinte sie ,”das ist nicht lustig.” Sie kniff ihm gespielt böse in die Seite stimmte aber dann in sein Lachen mit ein. “Oh man,” begann er und wischte sich eine Lachträne aus den Augenwinkeln. “Du bist echt

göttlich. Einfach typisch Sakura. So jemanden wie dich gibt es bestimmt kein zweites Mal auf dieser Welt." "Das ist auch besser so," erwiderte die Frau gekonnt und streckte Sasuke die Zunge raus.

Sakura mochte diese unbefangenen Momente zwischen ihnen. Sie mochte es, ihre Zeit mit Sasuke oder ihren Freunden zu verbringen, vor allem seit dem einige von ihnen an der Yale University studierten. So auch Sasuke. Er war im zweiten Semester seines Jura-Studiums und hatte daher nicht mehr die Zeit für Sakura, die er noch vor einem knappen Jahr gehabt hatte. Deshalb war sie immer froh, wenn er mal einen Tag kein Kurs besuchen musste.
Sakura selbst stand kurz vor ihrem High School Abschluss und wartete sehnsüchtig auf ihre Collegeantworten. Sie besuchte eine der besten Privatschulen in New Haven und war eine sehr intelligente und belesene Frau. Sakura war wissbegierig und fröhlich. Sasuke war der Einzige, der sie von Büchern, Bibliotheken oder ähnlichem fern halten konnte.
In der Schule war sie eine der Besten und sehr beliebt bei ihren Mitschülern. Ihr Vater, Takeo Haruno, war ein erfolgreicher Geschäftsmann. Er ist an das große Geld gekommen, in dem er in Insolvenz gegangene Firmen aufkauft, sein Geld dort anlegt und dann wieder verkauft. Haruka Haruno war Sakuras Mutter, zu der sich ihr Verhältnis in den letzten Jahren immer mehr verschlechtert hatte. Egal, was Sakura tat, beziehungsweise nicht tat, war falsch. Die exzellenten Noten interessierten Haruka nicht im geringsten und auch die sonstigen Aktivitäten nahm die Ältere kaum noch zur Kenntnis.
Wie Sasuke vor einem Jahr hat sich auch Sakura an der Yale University beworben. Ebenso an der Stanford, Princeton und diversen anderen Elite-Universitäten. Doch was werde ihre Eltern noch ihre Freunde wussten war, dass sie sich auch in Harvard beworben hatte. Vor zwei Wochen hatte sie dort ihr Vorstellungsgespräch und sie hatte ein gutes Gefühl, was Harvard anging. Sakura hatte nur Angst vor der Reaktion ihrer Freunde, wenn sie ihnen davon erzählte.

Tief in ihren Gedanken versunken, bemerkte sie nicht, dass sie schon am Einkaufszentrum angekommen waren. "Hey Schönheit!" Sasuke schnipste mit seinen Fingern vor Sakuras Gesicht, um sie somit in die Realität zurück zu holen. Die junge Frau klimperte ein paar mal orientierungslos mit ihren großen Jadefarbenen Augen und sah ihren besten Freund fragend an. "Wir sind da," sagte er. Hier im Einkaufszentrum wollten sie sich mit ihren anderen Freunden treffen und endlich mal wieder einen Tag miteinander verbringen. "Oh," meinte sie nur und stieg aus. Sasuke ging um sein Auto herum zu seiner Freundin. Er legte Sakura einen Arm um die Schulter und fragte sie, was in letzter Zeit mit ihr los war. Sakura winkte ab und beteuerte, dass alles in bester Ordnung war. Sasuke blieb stehen und sah die Rosahaarige durch dringlich an. Wie sehr sie diesen Blick doch hasste. Es war dann, als könnte er Sakuras tiefste Gedanken und Probleme sehen. Sie wandte den Blick ab und sah auf den Asphalt. "Du kannst mir nichts vormachen, Sakura," sagte Sasuke sanft und legte eine Hand auf Sakuras Schulter. Die Angesprochene sah zu ihrem besten Freund auf und bemerkte ein mal mehr, was für wunderschöne Augen er hatte. Ungewöhnlich und mystisch, aber so klar und schön, dass sie darin versinken könnte. Sie seufzte resigniert auf. "Ich fühle mich einfach nur ausgepowert," begann sie. "Die letzten Wochen waren anstrengend und ich war, wie du ja weißt, nur am lernen. Dann noch die Sache mit meinen Eltern…" Sie brach ihre Erzählungen ab. "Was ist mit

deinen Eltern," fragte der Schwarzhaarige nach und setzte wieder diesen bestimmten Blick auf. "Dass meine Mutter sich von mir distanziert hat, ist uns beiden ja nichts neues. Genauso wenig, dass mein Dad mich quasi vergöttert und, dass das der Grund für die seid Jahren entstehende Abneigung meiner Mutter mir gegenüber ist. Insofern wir uns nicht total irren sollten. Daddy ist nun mal viel auf Unterwegs und wenn er dann mal wieder hier ist, streiten sie sich nur. Manchmal höre ich, wie meine Mutter immer wieder meinen Namen schreit und mich dafür verantwortlich macht, dass die Ehe den Bach runter geht." Sakura schluckte schwer, als sie sich an das Geschehene zurück erinnerte. "Meine Mutter hat dann so lange auf Daddy eingeredet, dass er sie doch mit auf seine Geschäftsreisen nehmen sollte, bis er darauf eingegangen ist. Jetzt sehe ich die beiden noch weniger, als schon zuvor. In wenigen Wochen ist mein Abschluss, meine Eltern streiten sich andauernd oder sind nicht mehr zu Hause und klein Sakura steht mitten drin."
Sasuke blieb noch ein mal stehen. "Du hast mir gar nicht erzählt, dass deine Eltern Streit haben." "Ach Sasuke," wollte Sakura gerade anfangen, aber ihr bester Freund unterbrach sie. "Du weißt, dass ich für dich da bin und dir zuhöre." "Sasuke… Du studierst jetzt und ich möchte nicht…" Wieder ließ er sie nicht ausreden und sprach einfach dazwischen. "Jetzt hör mir mal zu," sagte er und legte seine Hände auf ihre Schultern und zwang sie somit ihn anzusehen. "Ich bin dein bester Freund. Du kannst immer mit deinen Problemen zu mir kommen und das solltest du auch eigentlich wirklich wissen. Schließlich haben wir schon viel durchgemacht in den letzten Jahren oder?" Sasuke erwartete keine Antwort, denn er redete weiter. "Studium hin oder her Sakura. Du wirst immer an erster Stelle stehen."
Durch den Ausdruck in seinen Augen wusste Sakura, dass Sasuke jedes einzelne Wort tot ernst meinte. Sie war überwältigt von den verschiedenen Gefühlen, die ihren Körper durchströmten. Sakura sagte nichts, sah ihrem Gegenüber nur stumm in´s Gesicht. Alles um sie herum war verschwommen. Kein klarer Gedanken wollte sich in ihrem Kopf zusammen finden. "Hast du das jetzt verstanden Sakura," sagte Sasuke nach einer halben Ewigkeit, wie es Sakura schien. Ein Nicken ihrerseits. "Gut," meinte Sasuke nur und lächelte. "Dann können wir ja jetzt zu den anderen, die wahrscheinlich schon auf uns warten." Ihr Herz bebte und Sakura wusste nicht, was mit ihr geschah. Sie schüttelte kurz ihren rosa Kopf, damit sie wieder klar denken konnte und ging dem Uchiha hinterher.

# Kapitel 1: Enjoy

Ich wollte mich für eure lieben Kommis bedanken! =) Freut mich, dass euch die Story zusagt. Genug geredet. Viel Spaß bei dem 1. Kapitel!
~Bloody Countess~

Kapitel 1

Von weitem konnten Sasuke und Sakura schon ihre Freunde hören. Ein leises Lachen entfuhr den beiden, als sie sich das Schauspiel ansahen, welches sich vor ihnen darstellte. Temari, Neji, Hinata, Naruto & Shikamaru standen an dem im Einkaufszentrum integrierten Springbrunnen und unterhielten mit ihren Diskussionen das ganze Gebäude.

“Man da seid ihr ja endlich.” Temari bemerkte die beiden Ankömmlinge als Erste und ging augenrollend auf die zwei zu. Heute hatten sie nicht vor Shoppen zu gehen. Schon gar nicht, wenn die Männer dabei waren, aber die 7 Freunde wollten mal wieder einen Tag miteinander verbringen.
“Worum geht es hier überhaupt,” fragte Sakura nach. “Wenn ich das mal wüsste,” antwortete Temari ihr. “Kommt einfach nur mit und beendet dieses Theater bitte.” Sakura sah fragend zu Sasuke. Dieser zuckte nur mit den Schulten und dann folgten sie dem blonden Mädchen.

Die anderen hatten die beiden noch nicht bemerkt, so vertieft waren sie in ihrer Zankerei.
“Jetzt ist aber mal Schluss hier,” kam es lautstark von Hinata. “Es macht doch gar keinen Sinn mit euch zu diskutieren. Ihr akzeptiert unsere Meinung ja doch nicht.” Man sah der Blauhaarigen an, wie genervt sie inzwischen schon war. “Und wo zum Teufel bleiben Sasuke und Sakura schon wieder? Es ist doch immer wieder das Gleiche mit den beiden.” Ein Räuspern brachte sie dazu, ihren kleinen Wutanfall zu unterbrechen und sich umzudrehen, wo sie eine grinsende Sakura und einen grummelnden Sasuke vorfand. “Oh,” kam es dann von Hinata. “Seid ihr schon lange da,” fragte Naruto nach, der auf die Rosahaarige zu kam und ihr zur Begrüßung einen Kuss auf die Wange gab. “Nein,” sagte Sakura und erwiderte diese kleine Gestig der Freundschaft. “Wir sind gerade erst angekommen.”
Hinata sah sich um und meinte, dass sie dann ja los gehen könnten. “Aber zuerst brauche ich etwas zu Essen,” erklärte die Rosahaarige ihren Freunden mit einem unschuldigen Gesichtsausdruck. Ein Stöhnen ging durch die Runde.
“Konntest du denn nicht zu Hause essen,” meldete sich nun auch Shikamaru zu Wort. “Nun ja… Wisst ihr, das war so… Ich hatte nicht mehr so wirklich Zeit, um mir etwas zu Essen zu machen.” Hinata platzte der Kragen. Sie ging auf Sakura zu, schnappte sich ihren Arm und zog sie hinter sich her. “Vergiss es Sakura. Du hast bestimmt wieder geschlafen. Du hast jetzt nichts zu Essen verdient. Irgendwann gehst du noch mal auf wie ein Hefekuchen, dann wirst du nie einen Mann abkriegen.” Ungläubig starrte Sakura ihre Freundin vor sich an. Unfähig irgendetwas darauf zu erwidern oder sich aus diesen Griff zu befreien, ließ sie sich einfach mitschleifen. Mit einer aufgebrachten

Hinata wollte sie sich heute nicht anlegen. “Kommt Leute oder seid ihr festgewachsen,” pfiff Hinata nun wieder fröhlich. “Stimmungsschwankungen wie eine Schwangere,” sagte ihr Cousin Neji leise und ging ihr mit den anderen hinterher. “Das habe ich gehört,” rief die kleinste unter ihnen zurück. Neji zuckte zusammen. Niemand wollte Hinata jetzt auch nur in irgendeiner Art und Weise widersprechen. Wer sprang denn schon gerne freiwillig in die Höhle des Löwen?

Die sieben hatten den Tag noch recht sinnvoll genutzt. Sie haben sich über Gott und die Welt unterhalten, während sie in einem Café saßen und ein Eis genossen und auch Sakura durfte im Laufe des Tages ihren Hunger stillen. Sie haben viel gelacht und neue Informationen ausgetauscht.
Beispielsweise wussten die Jungs jetzt, dass Sakura ins Abschlussgremium gewählt wurde und somit den anstehenden Abschlussball vorbereitete und plante.

“Auch davon hast du mir nichts erzählt,” meinte Sasuke, als sie bei Sakura zu Hause angekommen waren. Sakura selbst schloss erst mal die Tür auf und ließ ihren besten Freund eintreten. Dieser sah sie aber immer noch stur an. “Ich habe es gestern erst erfahren,” gab sie knapp von sich. “Möchtest du etwas trinken? Ich kann uns einen Eistee machen,” versuchte das Mädchen das Thema zu wechseln, was auch zu klappen schien. Sasuke nickte. “Ja, gern.”
Die Sonne schien auch gegen fünf Uhr abends noch prachtvoll auf die Erde nieder und ließ angenehme Temperaturen zu.
Sasuke folgte Sakura in die Küche, wo sie den Eistee zubereitete. “Hier.” Sie drückte ihm ein Tablett mit zwei Gläsern drauf in die Hand. “Bring das schon mal raus auf die Terrasse und mach es dir bequem. Ich komme sofort nach.” Sasuke blicke skeptisch zu seiner besten Freundin runter. “Was,” fragte sie nach. “Du machst den Eistee selbst? Willst du mich vergiften? Wo ist denn Georgia?” Abrupt schoss Sakuras linke Augenbraue nach oben und fing an gefährlich zu zucken. Sasuke sah zu, dass er Land gewann. “Sasuke du…” Sakura warf mit einem Küchenhandtuch nach ihm, doch er verschwand schon hinter der Ecke.

Sakura schüttelte lächelnd den Kopf und wollte sich gerade wieder umdrehen, als Sasuke seinen Kopf noch mal durch die Tür steckte und dem rosa Schopf die Zunge raus streckte. “Grr… Sasuke.” Sakura ließ alles stehen und liegen und lief Sasuke hinterher. Ein fataler Fehler wie sich herausstellte, denn eben dieser jene wartete auf sie und somit rannte sie in Sasuke rein. Die Rosahaarige gab einen erschreckenden Schrei von sich, als Sasuke sie über seine Schulter warf und mit ihr hinaus ging. Sakura musste lachen, ebenso wie Sasuke, dessen Lippen von einem gemeinen Grinsen verziert waren. “Sasuke, lass mich doch runter,” lachte die junge Frau. Er ging mit ihr auf die Terrasse. Sie wehrte sich gegen den hübsche Jungen, in dem sie ihn auf den Rücken oder auf den Hintern haute, doch dieser beachtete das gar nicht wirklich.
Als Sasuke plötzlich stehen blieb, hörte Sakura auch mit ihren ‘Hauattacken’ auf. Ein ungutes Gefühl beschlich sie. Ihr bester Freund hatte etwas vor; das spürte sie. Dann erkannte sie die Außenfließen. “Wage es ja nicht, Sasuke Uchiha. Du wirst es nur bereuen. Ahh…” Sasuke hatte sie jetzt wie ein Baby in seinen Armen. Sakura funkelte ihn böse an, doch das störte den Schwarzhaarige herzlich wenig. Ängstlich blickte Sakura zu dem Pool runter. “Sasuke, Hase, Schatzi.” Große, grüne Kulleraugen sahen ihm entgegen. Wie schnell sie ihren Ausdruck doch wechseln konnte.
“Sasuke… Bitte. Ich tu… Huh.” Der junge Uchiha tat so, als wenn er sie fallen lassen

würde und war zutiefst amüsiert über Sakuras erschrockenes Gesicht. Sie krallte sich richtig an ihm fest. “Oh Sasuke… Warte ab, das bekommst du alles zurück. Doppelt und dreifach. Das schwör ich dir.” “Ach ja,” fragte er süffisant. “Wie willst du das denn anstellen.” Leise und überheblich kamen die Worte über seine schönen Lippen. “Da fällt mir schon noch irgendetwas ein, keine Angst.”
Sein Gesicht nahm einen hinterlistigen Ausdruck an. “Sasuke, nein.” Zu spät, denn dieser ließ Sakura einfach los. Doch er hatte nicht damit gerechnet, dass Sakura sich so stark an ihm fest hielt. Sasuke konnte sein Gleichgewicht nicht mehr halten und fiel mit Sakura zusammen in den Pool.
Prustend kamen beide wieder an die Oberfläche und Sakura kriegte sich vor lachen nicht mehr ein. “Wer anderen eine Grube gräbt fällt selbst hinein, mein Lieber,” meinte sie frech. Sasuke musste lachen. Recht hatte sie ja. Quasi im wahrsten Sinne des Wortes.
Er genoss solche Momente mit Sakura immer besonders. Ihre ganze Art ließ ihn sich völlig entspannen. Er konnte sich dann von seinem Uni-Stress erholen und die Zeit mit den Leuten verbringen, die er mochte. Und da war Sakura eindeutig an erster Stelle. So gesehen kannte er die Rosahaarige seid ihrer Geburt. Sasuke war mit ihr groß geworden und hatte die meiste seiner Zeit mit ihr verbracht. Als Kleinkind war Sakura ein richtiges Biest, erinnerte er sich. Aber ihre grünen Kulleraugen und ihr liebliches Lächeln hatten ihn immer wieder besänftigen können. Und das hatte sich bis heute nicht geändert. Sasuke hatte ihr noch niemals wirklich böse sein können.
“Sasuke? Sasuke?” Sakura wedelte mit ihrer Hand vor Sasukes Gesicht herum, doch er bekam da nichts von mit. So in Gedanken versunken sieht Sasuke richtig niedlich aus, ging es ihr durch den Kopf. Ein leichter Rotschimmer legte sich auf ihr Gesicht.
Sasuke bekam auch nicht mit, wie Sakura an ihm vorbei zum Beckenrand schwamm und aus dem Pool stieg. Sie setzte sich hinter ihm in die Hocke. Als wäre er in seiner eigenen Welt, dachte sie sich.
“Klopf, klopf. Ist noch jemand zu Hause.” fragte Sakura und klopfte zwei mal leicht auf den Kopf. Endlich regte er sich wieder. Sasuke legte seinen Kopf in den Nacken und schaute dadurch in ein tropfendes Gesicht, welches ihn mit einem breiten Grinsen entgegen blickte. “Na, wieder unter den Lebenden Schönling?” “Ach halt die Klappe, Sakura.” Sasuke zog sie an den Armen wieder zurück ins Wasser. “Hey, was sollte das denn jetzt?” Sie wischte sich das Wasser aus dem Gesicht. “Jedem das, was er verdient,” kam es trocken von dem Schwarzhaarigen. Mit einem gemeinen Lächeln schwamm er auf Sakura zu, die verzweifelt versuchte weiter von ihrem Freund weg zu kommen. “Nein, nein, nein, nein… Sasuke bitte,” flehte sie ihn ein weiteres mal an. Lachen musste sie aber trotzdem.
Als Sasuke dann bei der Rosahaarigen ankam, klammerte sie sich wie kleiner Koalabär um seinen Körper. Die Arme um seinen Hals, ihren Kopf neben dem seinen, mit dem Kinn auf der Schulter und die Beine um seinen Bauch. Sasuke war ganz perplex und hatte seinen eigentlichen Plan vergessen. Er merkte ihre Brüste, die sich mit jedem Einatmen der Rosahaarigen noch ein bisschen mehr an ihn drückten. “Wenn du mich döppen willst, dann musst du wohl auch selbst unter Wasser.” Ein siegreiches Lächeln umspielte ihren Mund. Ihre Hände ruhten nun auf Sasukes Schultern. Sie waren sich so nahe. Vögel sangen fröhlich ihre Lieder und die Zeit schien stehen geblieben zu sein.
“Glaubst du wirklich, dass mich das stören würde Sakura?” Erschrocken schlang sie ihre Arme wieder um seinen Hals und vergrub ihren Kopf in seiner Halsbeuge. Die Augen kniff sie fest zusammen. Ihr heißer Atem streifte seinen Nacken. Sein Herz schlug schneller. Sasuke hoffte inständig, dass sie es nicht merken würde.

Langsam schwamm er zum Beckenrand zurück und stieg die Treppen hinauf. Sakura immer noch wie ein Äffchen haltend.

Die Klamotten trieften nur so vor Wasser. “Sakura,” flüsterte er. “Hm,” kam es genauso leise und zierlich zurück. “Möchtest du deine nassen Sachen anbehalten?”
Erst jetzt öffnete sie ihre Augen und bemerkte, dass sie nicht mehr im Pool waren. Sie murmelte irgendwelche unverständlichen Wörter und schlängelte sich aus Sasukes ‘Umarmung’, um wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Als sie Sasuke dann ansah, lachte sie laut los. Der Uchiha war leicht verwirrt über die plötzliche Lachattacke seiner besten Freundin. “Komm mit,” meinte sie immer noch leicht lachend und schnappte sich Sasukes Hand. “Du siehst aus wie ein begossener Pudel.” “Hahaha… Als wenn du besser aussehen würdest,” war Sasukes Gegenreaktion. “Außerdem machen wir gerade das ganze Haus nass.” “Na und? Das wird auch wieder trocken. Willst du denn lieber krank werden,” tadelte sie ihn. Darauf sagte der junge Mann nichts.

Oben in Sakuras Zimmer angekommen, kramte sie in ihrem begehbaren Kleiderschrank rum und versuchte so gut es ging, die anderen Klamotten nicht nass zu machen. “Ich habe noch ein T-Shirt und eine Boxershorts von dir,” konnte Sasuke sie murmeln hören. “Aha, hier sind sie.” Freudig kam sie aus ihrem Klamottenberg raus und hielt Sasuke die Sachen vor die Nase. “Achso, hier ist das Shirt. Und ich suche mich zu Hause dumm und dämlich.” Verlegen kratzte Sakura sich am Kopf. “Eigentlich wollte ich es dir gar nicht wieder geben,” gab sie zu. “Es ist mein Lieblingsshirt.” “Wie gütig, dass du mir mein T-Shirt dann doch wieder zur Verfügung stellst.” “Du kennst mich ja,” erwiderte Sakura nur keck. Sie zwinkerte ihm süß zu. “Du kannst dich schon mal im Bad umziehen. Ich suche dir nur noch eben eine Hose meines Daddys raus.” Nach diesen Worten verließ sie das Zimmer und Sasuke verschwand im angrenzendem Badezimmer.

# Kapitel 2: What a lucky day

Es tut mir wirklich unendlich leid, dass ich mir mit dem Kapitel so lange Zeit gelassen habe… =( Aber in den letzten Wochen und Monaten ist bei mir einiges schief gegangen und das musste ich erst wieder halbwegs grad biegen…

Noch ein großes Danke an euch für eure Kommentare! =) Ich hab mich sehr gefreut… Nun aber viel Spaß bei dem 2. Kapitel von ~Hidden Passion~

Kapitel 2

In Sakuras Zimmer fand Sasuke eine Jeans von ihrem Vater, die sie ihm auf ihr Bett gelegt hatte. Er zog sie sich an und machte sich auf den Weg nach unten. Schon auf den Treppen konnte der Schwarzhaarige hören, wie sich Sakura am Telefon von jemandem verabschiedet hatte. Sie kam gerade aus der Küche, als Sasuke unten im Foyer ankam.
„Ich habe uns Pizza bestellt," quatschte sie auch gleich drauf los. „Für dich mit Schinken und extra viel Käse." Sakura zwinkerte ihm zu. „So wie du es gern magst." Mit skeptischem Blick folgte Sasuke der jungen Frau durchs Wohnzimmer raus auf die Terrasse. In ihren Händen hielt sie zwei Gläser und eine Karaffe mit Eis-Tee, die sie auf dem Tisch abstellte. Danach nahm sie Sasukes Hand und führte ihn zu einem der Stühle, damit er sich setzte. „Damit du heute nur noch entspannen brauchst," waren Sakuras Worte. Jetzt war Sasuke erst recht skeptisch. „Was ist denn mit dir passiert," neckte er sie. „Habe ich irgendwas verpasst?" Sakura warf ihrem besten Freund einen ihrer 'Wenn-Blicke-töten-könnten' Blicke zu. „Lernst du auch mal eines Tages, dass ich nett und zuvorkommend sein kann?" Ein bisschen traurig war Sakura über Sasukes Worte schon, auch wenn sie wusste, dass es nur Spaß war. „Ich wollte dir nur etwas Gutes tun, jetzt wo du doch studierst und nur noch wenige Tage hast, an denen du mal zur Ruhe kommst. Da hab ich mir gedacht, dass heute einer dieser Tage werden könnte." Sasuke fand Sakura in diesem Moment unheimlich süß. Er lachte leise, als er aufstand und auf die Rosahaarige zu ging. „Danke, Schönheit," flüsterte er liebevoll und gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Du bist wirklich ein Engel." Sie wurde ein wenig rot um die Nase. „Für dich nur das Beste," entgegnete sie, um ihre Verlegenheit zu verbergen.

Fünfzehn Minuten später war die Pizza da und die beiden unterhielten sich über Gott und die Welt. Sie genossen die Nachmittagssonne und die Pizza. Irgendwann kamen sie auf den Abschlussball zu sprechen. Bei dem Thema wurde Sakura gleich Feuer und Flamme. Der Abschlussball nahte und die Vorbereitungen waren im vollen Gange. Sasuke kam nicht umhin, das Funkeln in Sakuras Augen zu bemerken, als sie anfing darüber zu sprechen. Sakura erzählte von ihm, dass sie kein bestimmtes Motto geplant hatte und ihre Mitschüler damit auch einverstanden waren. Was sie aber als Pflicht ansah, und die anderen ebenso, dass sie sich auf irgendeine Art und Weise verkleiden sollten. „So kann jeder frei entscheiden, was er tragen möchte und wird keinen Hass auf mich und die anderen Mitverantwortlichen haben," begründete sie ihre Entscheidung. „Ist eine gute Idee." Er klang desinteressierter, als eigentlich

beabsichtigt, was Sakura nicht verborgen blieb.

Sie wusste, dass Sasuke auf eine bestimmte Frage gewartet hatte, als sie über den Abschlussball sprachen, aber irgendwie fand sie einfach nicht den Mut dazu. Deswegen wechselte Sakura das Thema. „Wann musst du denn wieder zurück nach Yale?“ Sasuke sah von seiner Pizza auf und antwortete: „Morgen früh. Habe mittags eine Vorlesung und muss heute Abend noch einiges vorbereiten, deswegen kann ich auch nicht mehr all zu lange bleiben.“ Um seinen Worten Ausdruck zu verleihen, sah er auf seine Uhr. „Ach so,“ erwiderte Sakura daraufhin bedrückt. Sasuke bemerkte ihren doch recht traurigen Gesichtsausdruck und meinte dann neckisch: „Wieso, wirst du mich etwa vermissen?“ „Du weißt, dass ich dich vermissen werde.“ Direkt. Wie immer. Sasuke seufzte auf. Natürlich wusste er, dass sie ihn vermissen wird. Er sie ja genauso. „Du wirst mir auch fehlen, Schönheit. Wie jedes Mal, wenn wir uns voneinander verabschieden und uns nicht sehen.“ Wehleidig sahen sie sich in die Augen und eine bedrückende Stille entstand zwischen ihnen. Nur das zwitschern der Vögel verursachte Geräusche. Sie sahen sich wirklich nur noch selten, aber umso mehr freute sich Sasuke auf die Tage, die er mit Sakura und den anderen verbringen konnte. Das tat ihm gut und lenkte ihn von dem Studentenstress ab. Sasuke räusperte sich, um die Stille zu unterbrechen und fragte Sakura deswegen, wie weit ihr Abschlussballkleid schon war, was seine Mutter Rika für sie nähte. Gutes Thema, wie ihm kurz darauf klar wurde, denn die grünen Augen Sakuras fingen augenblicklich wieder an zu strahlen. „Es ist noch nicht ganz fertig,“ begann sie „aber deine Mum gibt sich die aller größte Mühe. Es wird traumhaft schön. Hat sie es dir noch nicht gezeigt?“ Ihr Gegenüber verneinte die Frage. „Wahrscheinlich hat sie Angst, dass ich ihr neues Meisterwerk zerstöre oder so was.“ Er rollte demonstrativ mit den Augen. Seine Mutter neigte gut und gerne mal zu Übertreibungen. Sakura musste lachen. „Aber recht hat sie. Du und Itachi solltet von solchen Arbeiten fernbleiben oder muss ich dich an das Ereignis von vor sechs Jahren erinnern?“ Sie grinste ihn verschwörerisch an. „Oh verschone mich bitte damit.“

Sie erinnerte sich noch genau an den Tag. Als wenn es gestern gewesen wäre, als Sasuke, Itachi und Sakura in dem Anwesen der Uchihas verstecken gespielt hatten, was auch immer sie in dem Alter dazu getrieben hatte. Sakura war dran mit suchen, als sie aus einem der oberen Räume lautes Poltern hörte. Das können nur Sasuke und Itachi sein, ging es ihr damals durch den Kopf. Oben angekommen, hörte sie, wie Itachi und sein kleiner Bruder sich über etwas stritten und als die damals Zwölfjährige in das Schneiderzimmer von Rika kam hielt sie vor Schreck erst mal die Luft an. Einer der Beiden war an irgendetwas hängen geblieben und hatte einige Schneiderpuppen zu Boden gerissen, wobei Rikas neuste Arbeit einen großen Riss aufwies. Alle drei durften sich einen riesen Einlauf von Rika holen. Seit dem näht und schneidert sie ihre Kleider oben auf dem Dachboden, wo sie ihr kleines eigenes Reich hat und sobald einer ihrer drei Männer auch nur in die Nähe des Raumes kommt, kriegen sie Ärger, der sich gewaschen hat.

„Wusstest du, dass sie für dich am liebsten Kleider schneidert,“ fragte Sasuke plötzlich unverblühmt. Überrascht sah die Rosahaarige zu ihrem besten Freund. „Nein, wieso denn dies?“ „Nun ja…“ Provokativ sah er an Sakura auf und ab. „Sieh doch einfach mal in den Spiegel. Du hast eine tolle Figur und bist hübsch. Für keine andere Person fertigt sie so gerne Sachen an, wie für dich. Dann darf man sie auch nicht bei der

Arbeit stören," erzählte er weiter „sonst wird uns zu Hause die Hölle heiß gemacht." Und wieder schaffte der Schwarzhaarige es, Sakuras Wangen mit einem Rotschimmer zu zieren. „Sag so was nicht, Sasuke." „Du musst mir ja nicht glauben." Damit war das Thema abgeschlossen und sie widmeten sich wieder ihrer schon fast kalten Pizza.

Kurz darauf musste Sasuke auch wieder rüber, um noch etwas für das College zu tun. Sakura begleitet ihn noch bis zu der Haustür. „Danke für den schönen Tag," sagte Sasuke, als er auf dem Treppenansatz stand. „Immer wieder gern." Sie verabschiedeten sich mit einem Kuss auf der Wange voneinander und gerade, als Sasuke sich umgedreht hatte und im Begriff war zu gehen, hielt Sakuras Stimme ihn noch ein mal zurück. „Du Sasuke?" Angesprochener drehte sich zu Sakura um. „Hm?" machte er nur. Er bemerkte, dass auf ein mal etwas anders war. Da war nicht mehr die schlagfertige und selbstbewusste rosahaarige Schönheit von vorhin. Dort stand Sakura und spielte nervös mit ihren Händen und vermied es, Sasuke in die Augen zu sehen. So kenne ich sie ja gar nicht, dachte der Uchiha bei sich. „Nun ja, ich…ähm…" stammelte sie vor sich hin und brachte kein vernünftiges Wort über die Lippen. Sakura wusste einfach nichts mit sich anzufangen. Sasuke wartete geduldig.

Ihr Herz raste wie verrückt. Was war denn nur los mit ihr? Sakura gingen in diesem Augenblick so viele Sachen durch den Kopf. So oft hatte sie sich diese einfach Frage im Kopf und vor dem Spiegel zusammengereimt und jetzt, wo es so weit war, versagte ihre Stimme und ein dicker Kloß machte sich in ihrem Hals breit. Wie Sasuke dastand. So fragend und erwartungsvoll. Jedes zurecht gelegte Wort war wie weggeblasen. Sie kam sich so unheimlich dumm und albern vor. Was sollte er denn jetzt von ihr denken? Am liebsten wäre sie ins Haus verschwunden und hätte sich irgendwo verkrochen.
„Sasuke ich…" „Ja?" Verzweifelt sah Sakura ihn an. Also das ist wirklich mal eine ganz neue Seite an ihr, ging es dem jungen Mann durch den Kopf.
Sakura atmete noch ein mal tief ein und aus und fragte Sasuke, was ihr schon so lange auf dem Herzen lag. „Sasuke…" Sie machte eine kleine Pause. „Würdest du mich auf den Abschlussball begleiten?" Jetzt war es endlich raus. Standhaft blickte sie Sasuke in die Augen, auch wenn ihr ganz anders zu Mute war. Sasuke ging, bis auf die letzten zwei Stufen, die Treppen wieder hinauf. Gebannt sahen sie sich immer noch an. Sasuke nahm Sakuras weichen Hände in die seinen und antwortete leise und sanft: „Mit dem größten Vergnügen werde ich dich Begleiten, Sakura Haruno." Er gab ihr einen zärtlichen Handkuss und wieder mal schaffte der Schwarzhaarige es, Sakura einen rosa Hauch auf die Wangen zu zaubern. „Danke," flüsterte sie kaum hörbar zurück. „Immer wieder gern," zwinkerte er ihr zu. Er ging noch die letzte Stufe nach oben, um Sakura noch einen Abschiedskuss auf die Stirn zu geben. Kurz schloss sie ihre Augen, um den Moment zu genießen. „Schlaf gut, Sakura. Und noch mal danke." Danach drehte er sich um und sprang die Treppen hinunter und verschwand in seinem Wagen.
Erst als Sasuke von der Auffahrt verschwunden war, bewegte Sakura sich zurück ins Haus. Ihr Herz pochte ihr gegen die Brust und sie konnte einfach nicht aufhören zu grinsen. „Oh yeah baby," rief sie durchs Haus und tanzte durchs Foyer bis hinauf in ihr Zimmer. Sie war glücklich. Wunschlos glücklich.

Danke, dass ihr das Kapitel gelesen habt! =)
Jetzt werden die Kapitel auch wieder regelmäßiger kommen!

Ich hoffe, dass euch das Kapitel gefallen hat...

Liebe Grüße

# Kapitel 3: Sakura...My closet friend...

Danke für eure lieben Kommentare & auch für eure Geduld! Hier kommt das 3. Kapitel von ~Hidden Passion~ Viel Spaß damit… =)

Hinweis: Ich habe die Namen der Eltern mit Absicht geändert! ;) Ich hoffe, dass es euch nicht stört!

Kapitel 3

Bei Sasuke sah es nicht anders aus. Er blieb noch im Auto sitzen, um über das eben Geschehene nach zu denken. Er bekam sein Grinsen gar nicht aus dem Gesicht. Endlich hatte Sakura ihn gefragt. Schon lange hatte Sasuke darauf gewartet und jetzt ging ihm das Bild der schüchternen Sakura einfach nicht mehr aus dem Kopf. Sein Lächeln wurde noch größer.

Als er die Haustür aufschloss kam ihm schon seine Mutter, Rika Uchiha, entgegen. Sasuke blieb der neugierige Ausdruck in ihrem Blick nicht verborgen und er ging nur mit den Augen rollend an ihr vorbei. Sie grinste, als wenn sie über alles bescheid wusste. Sasuke hatte keine Lust, ihr alles lang und breit zu erzählen. Doch war ihm auch klar, dass Rika keine Ruhe lassen würde, ehe er ihr nicht gesagt hatte, was heute passiert war und was sein nur schwer zu verbergenes Lächeln und seine leuchteten Augen erklärte.
„Wie war dein Tag“, kam auch gleich die so unschuldig klingende Frage von seiner Mutter. „Gut“, antwortete Sasuke nur und wollte die Treppen hoch in sein Zimmer gehen. Rika hinderte ihn daran. Sasuke konnte seiner Mutter nichts vor machen, egal wie sehr er es versuchte. Sie kannte ihn gut und wusste immer sofort, wenn es ihm schlecht ging oder er glücklich war. Und letzteres war im Moment eindeutig der Fall.
„Wie geht es Sakura?“ Lächelnd drehte Sasuske sich zu der Frau um und sagte: „Ja Mum, sie hat mich gefragt.“ Rika war zufrieden. „Na also“, kam es von ihr. „Mehr wollte ich doch gar nicht hören.“ „Bin ich dann jetzt entlassen?“ „Natürlich.“ Danach beugte Sasuke sich zu Rika herunter und gab ihr einen Kuss auf die Wange und verschwand auf seinem Zimmer.

Leise Musik lief im Hintergrund. Sasuke lag auf seinem Bett. Den Blick auf die Decke gerichtet. Er ging den heutigen Tag noch einmal in seinem Kopf durch.
Wie er eine mies gelaunte Sakura abgeholt hatte, wie er den Nachmittag mit seinen Freunden verbrachte, die Poolaktion… War ihr eigentlich klar, was sie mit ihm anstellte? Wie Sakura sich an ihn geklammert hatte. In dem Moment war sie ihm so verdammt nah. Er hatte die Rundungen ihrer Brüste auf seinem Körper gespürt. Die Erinnerung an ihrem warmen Atem an seinem Ohr kehrte zurück. Wie Sasukes Herz anfing zu rasen. Die Angst, dass Sakura es spüren konnte. Dass sie es hören konnte.
Es gab so viele Frauen in Sasukes Leben, die sich für ihn interessierten. Die sich mehr erhofften. Die ihn kennen lernen wollten. Aber das wollte er nicht. So nett diese Frauen auch schienen… Sie waren nicht wie sie. Sie waren nicht wie Sakura.

~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~

Ein Klingeln. Die Rosahaarige wälzte sich in ihrem Bett hin und her. Das ist nur ein Traum, sagte sie sich in Gedanken. Ich schlafe einfach weiter. Doch das Klingeln hörte nicht auf. Sakura öffnete eines ihrer Augen. Ihr Handy war es nicht. Hätte sie auch gewundert. Falscher Klingelton. Schlaftrunken drehte sie sich auf die andere Seite. Der Wecker war es auch nicht doch was noch viel schlimmer war: Es war erst morgens halb neun.
Sakura schwang ihre schlanken Beine aus dem Bett und trottete die breite Treppe nach unten. Wer zum Teufel war an einem Sonntag denn schon so früh auf den Beinen?
Mit böse funkelnden Augen öffnete Sakura die Tür. „Temari?“ Verflogen war die Wut auf den frühen Störenfried. Temaris Augen waren rot und Sakura wusste sofort, dass sie geweint hatte. Sakura ging auf ihre verstörte Freundin zu, legte den Arm um Temaris Schulter und sagte: „Komm erst mal rein. Dann können wir reden, wenn du möchtest.“ Widerstandslos ließ sich Temari in die Villa führen. Sie gingen ins Wohnzimmer, wo Sakura ihr die Sporttasche abnahm, die die Blonde krampfhaft in der Hand hielt. Temari setzte sich auf das weiche Sofa, während Sakura in der Küche verschwand und einen Kaffee aufsetzte. Den konnten sie wahrscheinlich beide ganz gut gebrauchen. Sie blieb in der Küche bis der Kaffe fertig war, damit Temari sich sammeln konnte.

Als Sakura zurück kam, stand die blonde Frau am Fenster. „Es war schrecklich“; begann sie flüsternd und sah Sakura das erste Mal, seit dem Temari hier war, direkt an. Sakura selbst schwieg. Sie wusste, dass etwas passiert war, was ihrer Freundin zusetze und sie wollte Temari zu nichts drängen. Wortlos reichte sie ihr das schwarze Getränk. „Shikamaru und ich haben uns gestritten und es war…irgendwie… oh man, es war so schlimm und dann hat er… und ich und…“ Temari brachte kein vernünftiges Wort über die Lippen. Sie ging auf das Sofa zu und ließ sich in die Kissen sinken. Sakura tat es ihr gleich. „Wir haben uns angeschrien. Ganz laut und ich habe Sachen gesagt, die ich nicht so gemeint habe. Ich…“ Dann kamen die Tränen.
Sakura nahm Temari fest in die Arme. Noch niemals hatte sie die Blonde so aufgelöst gesehen. Temari war sonst der Fels in der Brandung. Sie hatte immer ein offenes Ohr, war für jedermann da. Jetzt war sie es, die Halt benötigte. Heute durfte sie sich ausweinen. Ein mal schwach sein.
Nach schier endlosen Minuten löste sich Temari von der Rosahaarigen. „Ich habe dein Oberteil voll geheult“, sagte sie mit brüchiger Stimme. Sakura musste lachen und drückte Temari noch mal an sich. Ein kleines Lächeln schlich sich auch auf das Gesicht der Blonden. „Ich habe Kopfschmerzen“, meinte sie dann leise. „Leg dich hier hin“, sagte Sakura „ich hole dir eine Kopfschmerztablette.“
Wenige Augenblicke später kam sie mit zwei Tabletten und einem Glas Wasser zurück. Temari nahm beides dankend entgegen. Man sah ihr an, dass sie jede Bewegung anstrengte und ihr noch mehr Kopfschmerzen bereiteten. Wer kannte diese Art von Schmerzen nicht nach dem Weinen? Wenn sich der Kopf anfühlte, als wenn er jeden Augenblick platzen würde. Wenn das pochen einfach kein Ende nehmen wollte.
Nachdem sie die Tabletten genommen hatte, bettete sie ihren Kopf auf Sakuras Schoß. Sachte massierte Sakura die Schläfen von Temari. Diese schloss ihre Augen und genoss nur diesen Augenblick der Stille.

Das schätzte sie so sehr an Sakura. Dass sie einfach da war, keine Fragen stellte. Sie würde Temari den ersten Schritt überlassen. Sie würde warten, bis sie reden wollte. Umgekehrt war es genauso. Eine stille Abmachung zwischen den Freundinnen. Sie würden zuhören, wenn eine von ihnen ein Problem hatte.
„Es begann schon letzten Abend“, erzählte sie weiter. Die Augen waren immer noch geschlossen. „Ich weiß nicht einmal mehr, weswegen wir uns gestritten haben.“ Temaris Stimme klang verzweifelt. „Wahrscheinlich war es wieder irgendeine Kleinigkeit.“ Sie brach ab. „Schon gut Temari. Lass dir Zeit.“

Temari blicket auf die gegenüberliegende Wand. Minuten verstrichen, bevor sie weiter redete. „Sakura, du kannst dir nicht vorstellen, wie sehr wir uns angeschrien haben. Es war so unheimlich laut.“ Dann erzitterte ihr Körper. Sakura legte eine Hand auf den Arm ihrer Freundin, um ihr zu zeigen, dass sie nicht allein war. „Shikamaru hat auf dem Sofa geschlafen, das weiß ich noch. Ich lag im Bett. In diesem riesigen Bett. So allein und fehl am Platz. Die Tränen liefen in Strömen meine Wangen hinunter. Ich weiß nicht, wann ich mich jemals so einsam gefühlt habe. Aber Shikamaru kam einfach nicht. Irgendwann bin ich vor Erschöpfung eingeschlafen. Ich konnte meine Augen nicht mehr offen halten. Sie waren unendlich schwer und der Schlaf war wohltuend.“ Temari machte eine kleine Pause. Erinnerte sich an letzte Nacht. „Heute Morgen bin ich durch seinen Wecker wach geworden. Also stand ich auf, um ihn zu wecken. Nur ganz leicht stupste ich ihn an. Kaum dass er mich gesehen hat, sah er schon genervt aus. Er fragte, was ich von ihm wollen würde und ich sagte ihm, dass der Wecker geklingelt hat und er zur Uni muss. So schnell war er noch nie aufgesprungen. Er schubste mich zur Seite und ich fiel auf den Boden. Ich war so erschrocken. Mein Herz schlug mir bis zum Hals. Ob es Angst war, was ich in dem Moment gefühlt habe?“ Die letzten Minuten schien Temari weit weg in ihren Erinnerungen. Jetzt waren ihre Augen wieder klar und blickten Sakura fragend an. Sie erwartete keine Antwort. Temaris Blick wandt sich wieder der Wand zu. „Sakura… Shikamaru hat mich so fertig gemacht. Dass ich nur nerve und nichts auf die Reihe kriege. Dass er nicht versteht, war er an mir findet. Ich sagte nichts. Blieb einfach auf den Boden sitzen. Er sagte, dass er keine Zeit hat, um sich auch noch um ein dummes Kind zu kümmern, jetzt wo er studiert. Er meint ich sei unnütz. Ich bemerkte erst später, dass ich geweint habe. Aber auch das störte ihn nicht. Er sah mich an, schüttelte seinen Kopf und ging. Ließ mich zurück. Kaum, dass er die Wohnung verlassen hatte, rannte ich ins Schlafzimmer und packte das Nötigste meiner Sachen zusammen. Die Tränen nahmen mir die Sicht und nur Gott weiß, wie oft ich irgendwo gegen gelaufen bin. Ich bin ins Auto gestiegen und hier her gefahren. Er wird sofort merken, dass ich weg bin. Sobald er die Tür auf macht. Oh Gott, Sakura… Was mache ich denn jetzt?“
Mit großen und verzweifelten Augen sah Temari hoch zu Sakura, die ihr über die Wange strich. „Du wirst erst mal ein heißes Bad nehmen, damit du wenigstens ein bisschen zur Ruhe kommst. In der Zwischenzeit bereite ich uns ein Frühstück vor, was sich sehen lassen kann. Dann wirst du für gewisse Zeit bei mir wohnen. Und wenn du möchtest, können wir nachher oder morgen in deine Wohnung fahren und ein paar Sachen holen. Ab Morgen sind auch Georgia und Jonathan wieder da. Sie können uns helfen, wenn du magst.“ „Du bist ein Schatz, Sakura. Du bist…“ Sie wurde von der Rosahaarigen unterbrochen. „Das ist selbstverständlich. Du bist meine Freundin und Freunde sind da, um einander zu helfen.“ Temari lächelte. „Komm“, meinte Sakura dann und zog Temari langsam auf die Beine. „Du brauchst jetzt ein Bad.“
Die beiden Frauen gingen nach oben in das große Badezimmer. Sakura ließ heißes

Wasser einlaufen und gab zusätzlich noch Schaumperlen dazu. „Versuch dich zu entspannen.“ Sakura legte zwei Handtücher und ein Bademantel raus. „Danke“, flüsterte Temari, bevor Sakura die Tür hinter sich schloss.

# Kapitel 4: Sweet Revange

Und wieder kann ich mich für eure lieben Kommentare bedanken! =) Wie die letzten Male auch, habe ich mich sehr gefreut. *verbeug*
Lange rede, kurzer Sinn.
Viel Spaß mit dem 4. Kapitel von ~Hidden Passion~

Kapitel 4
Revenge of a broken heart

Mit dem Frühstück ließ Sakura sich alle Zeit der Welt. Sie dachte über Temari und Shikamaru nach. Die beiden haben sich noch niemals so sehr gestritten. Klar gab es immer mal wieder kleine Meinungsverschiedenheiten, aber in solch einem Ausmaß? So kannte Sakura den Nara gar nicht. Es war ihr schleierhaft, was mit ihm los war. Vielleicht war es nur eine Phase. Der Stress in der Uni kann mitunter ein Grund dafür sein. Sie schüttelte ihren Kopf, um die Gedanken zu vertreiben. An erster Stelle stand im Moment ihre Freundin und diese musste auf andere Gedanken kommen. Sakura heizte den Backofen vor.
Danach ging sie hinaus in den Garten, wo die Sonne ihre Strahlen erstreckte. Es würde ein warmer und angenehmer Tag werden und den sollten die beiden Frauen so gut es ging nutzen. Sakura beschloss den Terrassentisch zu decken. Frische Luft hatte noch niemandem geschadet.
Die Vögel zwitscherten in der frühen Morgensonne. Sakura schloss ihre Augen und die Sonne erwärmte ihre Haut. Plötzlich musste sie lächeln. Die Erinnerung an gestern Abend kehrte zurück, doch sogleich hatte die Frau Gewissensbisse. Ihre beste Freundin lag oben in ihrer Wanne und war tot unglücklich und sie ergötzte sich an dem gestrigen Tag.
Sakura seufzte und ging wieder in die Küche.
Dort angekommen backte sie Brötchen auf, machte Rührei mit Speck und dazu noch ein paar kleine Bratwürstchen. Temari mochte diese am liebsten. Die Rosahaarige legte beziehungsweise stellte Teller, Besteck und Gläser auf ein Tablett. Zusammen mit frisch gepresstem Orangensaft.

„Das riecht ja köstlich“, sagte Temari kurz darauf. Erschrocken drehte sich Sakura um. Sie war schon wieder ganz in Gedanken gewesen. „Du bist ja schon fertig.“ Dort stand die Blonde, eingehüllt in einem weichen Bademantel und einen Turban auf dem Kopf. „Wer kann denn solch einem Duft schon widerstehen?“ Sie zwinkerte. „Kann ich dir irgendwie helfen, Sakura?“ Angesprochene sah auf das Tablett. „Wenn du das auf die Terrasse bringen könntest, wäre ich schon voll und ganz zufrieden. Ich habe das Frühstück einfach mal nach draußen verlegt.“ „Gute Idee.“ Temari nahm das Tablett an sich und verließ die Küche. Sakura kam nur wenig später mit den Brötchen und anderen Leckereien nach balanciert.

Draußen quatschten die zwei über all mögliche Dinge. Sie lachten, machten Witze. Sakura erzähle von ihren Plänen für den Abschlussball und sofort war Temari begeistert. Wenigstens hatte sie ein bisschen Ablenkung.
Irgendwann kamen sie auch auf das Thema ‚College’. Sakura verschluckte sich fast an

ihrem Orangensaft, als sie gefragt wurde, wo sie sich überall beworben hatte. „Du weißt doch, wo ich mich beworben habe“, kam die Antwort. Trotzdem zählte Sakura die verschiedenen Unis auf: Yale, Princeton, Stanford und viele andere. Nur eine Uni ließ sie wieder ein mal aus. Harvard. „Du scheinst immer eine Uni zu vergessen, liebe Sakura.“ Dieser durchdringende Blick ging Sakura gewaltig gegen den Strich. Natürlich wusste Temari, dass Sakura sich auch an Harvard beworben hatte. Sie verstand lediglich nicht, warum Sakura es ihr und den anderen verheimlichte. Weil sie sich damals ein Versprechen gegeben hatten? „Ach, tue ich das?“ „Tu nicht so scheinheilig. Du weißt genau so gut wie ich, dass von Harvard die Rede ist.“
Lange sahen sie sich an, bevor Sakura den Augenkontakt unterbrach. „Sag Sasuke bitte nichts davon, ja?“ Sakura sprach leise, als wenn sie Angst hatte, dass Sasuke es hören könnte, wo er doch gleich nebenan wohnte. „Ich schweige wie ein Grab, versprochen. Ich wollte es nur aus deinem Mund hören.“ Temari kassierte einen bösen Blick von Sakura. „Du bist eine Ziege, Temari. Weißt du das? „Ja“, gab sie die prompte Antwort. „Interessiert mich aber nicht die Bohne“ Die Frauen lachten.

„Hattest du denn schon ein Vorstellungsgespräch in Harvard?“ Sakura nickte nur, weil sie den Mund voll hatte. „Und wie ist es gelaufen?“ Sakura schluckte den Bissen herunter. „Ich hab ein neutrales Gefühl. Ich lasse mich einfach überraschen.“ Temari beobachtete ihre rosahaarige Freundin und bemerkte, dass sie sich unter den Blicken immer unwohl zu fühlen schien. Gut so. Ja, sie war gehässig… Wenn es nötig war. „Na gut“, gab Sakura dann doch nach. „Es lief hervorragend. Bist du zufrieden?“ „Ja, danke der Nachfrage.“ „Immer wieder gern“, meinte Sakura sarkastisch.
„Hab ich mir aber schon fast gedacht“, griff Temari das Thema doch noch ein mal auf. „Mit deinen Noten nehmen dich die Universitäten doch mit Kusshand.“ „Möglich. Aber bis dahin haben wir ja zum Glück noch ein bisschen. Also genieß doch endlich dein Frühstück.“ Doch die Frauen wurden durch ein Klingeln an der Haustür unterbrochen. Geschockt sahen sie sich an und beiden ging nur ein Name durch den Kopf: Shikamaru. „Geh ins Gartenhaus“, sagte Sakura. „Egal, wer da an der Tür steht, ich werde ihn irgendwie abwimmeln.“ Temari sagte nichts, sondern tat nur wie ihr geheißen. Sakura wartete noch, bis Sakura im Innern des kleinen Häuschens verschwunden war.
Erst an der Tür fiel ihr ein das, wenn es wirklich Shikamaru war und er nach draußen ging, sah er das zweite Gedeck. Dann muss ich ihn halt davon abhalten ins Haus zu kommen, sagte sie sich in Gedanken.
Es war nur ein Transportlieferer, der ihr ein Paket für ihren Dad hin gehalten hatte. Sie unterzeichnete sein Schriftstück und dann war der Mann auch schon wieder verschwunden. Da das Paket an ihren Vater adressiert war, legte sie es in den Salon, wo auch die andere Post ihrer Eltern lag.
Sakura ging wieder raus und gab Temari zu verstehen, dass alles in Ordnung war. Als die beiden Frauen der Situation bewusst waren, lachten sie laut los. „Wir sind schon welche.“ Sie nahmen sich in den Arm und lachten weiter, bis Temari die Tränen kamen und Sakura ihr eine Stütze war.
Nachdem sich Temari sich wieder halbwegs beruhigt hatte, machten sich sie und Sakura fertig, um noch ein paar Sachen für die Blonde zu holen.

Sakura traf der Schlag, als sie in die Wohnung ihrer beiden Freunde eintrat. Während Temari sich einen Weg durch das Chaos bahnte, bekam Sakura den Mund vor staunen nicht mehr zu. Jetzt wusste sie jedenfalls, was Temari mit den Worten „Er wird sofort merken, dass ich nicht mehr da bin“ meinte. Hier sah es so aus, als wenn eine Bombe

eingeschlagen hätte.
„Ich scheine wohl nicht erwähnt zu haben, dass ich ein wenig gewütet habe“, kam es trocken über Temaris Lippen. „Scheint dir entfallen zu sein.“ Nach dem ersten Schock traute sich nun auch Sakura in die Wohnung. Sie folgte ihrer Freundin ins Schlafzimmer, wo es noch schlimmer aussah. Und ich dachte, dass sei nicht mehr möglich, dachte sich Sakura. „Dass die Wohnung noch steht ist auch alles oder?“ Sie konnte sich ein kleines Lachen nicht verkneifen. Temari stieg mit ein. „Ich war wohl ziemlich sauer.“ „Was ja auch dein verdammtes Recht gewesen ist.“ Sakura rief sich wieder ins Gedächtnis, warum sie hier waren und was Shikamaru getan hatte. Er musste büßen. Das stand schon mal fest. Dann kam ihr eine Idee. „Weißt du, was wir tun, Temari?“ Misstrauisch blickte diese auf ihre Freundin und ihr Ausdruck in den Augen verhieß nichts gutes. Irgendwie hinterhältig. Sakura fing an zu erzählen: „Wir bringen die Wohnung wieder auf Fordermann. Wir putzen jede Ecke, jede Kleinigkeit. Wenn dein herzallerliebster Shikamaru dann nach Hause kommt, wird er denken, dass du als Entschuldigung getan hast. Schließlich ist sich der werte Herr keiner Schuld bewusst. Er wird dich rufen, dich suchen. Doch weder hört, noch findet er dich. Daraufhin wird er langsam skeptisch. Warum bist du nicht da, wenn du dich eigentlich entschuldigen wolltest? Shikamaru versucht es im Schlafzimmer, wo er einen offenstehenden Schrank vorfinden wird: Leer.“ Temari schluckte. Auf der einen Seite war Sakura ein so lieber und herzlicher Mensch, als wenn sie keiner Fliege was zu leide tun könnte, aber sobald es um ihre Freundinnen ging, kannte sie kein Pardon. „Dann fällt ihm die offene Badezimmertür auf. Er geht vorsichtig hinein. Wieso vorsichtig? Weil er Angst hat, dass sich seine Befürchtung bestätigt. Er knipst das Licht an und bemerkt sofort, dass nur noch seine Sachen dort stehen. Kein Schminkzeug, kein Frauenshampoo, kein Frauenduschgel, keine zweite Zahnbürste.“ Sakura wusste, dass Temari darüber nachdachte. Das sah sie ihr förmlich an. Und tatsächlich hatte die junge Frau gefallen daran gefunden. „Du bist wirklich ein Miststück, Sakura Haruno. Doch genau dieses Miststück gefällt mir so an dir.“ „Also ist die Sache geritzt?“ Sakura hielt Temari in die Hand entgegen. Sie schlug ein. „Geritzt.“ Und schon machten sie sich an die Arbeit.

Sie hörten laute Musik, lachten und putzen was das Zeug hielt. Beide hatten sichtlichen Spaß daran und Sakura war froh, dass Temari so unbeschwert lachen konnte. Rache war vielleicht keine Lösung, aber sie konnte gut tun.
Nach fast dreieinhalb Stunden saßen Temari und Sakura erschöpft auf der Couch und bestaunten ihr Werk. Sie hatten wirklich ganze Arbeit geleistet. „Wir sind wirklich gut“, fiel Temari auf. „Genau dasselbe ging mir auch gerade durch den Kopf. Da wird Shikamaru sich ganz schön wundern.“ Temari nickte und grinste breit. „Und weißt du, was wir zwei uns jetzt wirklich, wirklich verdient haben?“ Ein fragender Blick seitens Sakura. „Eine ausgiebige Shoppingtour.“
Um ein Zeichen zu setzen, legte die Blonde ihren Wohnungsschlüssel auf den Nachttisch im Schlafzimmer.

~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~*~

Hinata war schon an dem Brunnen im Einkaufszentrum, als Sakura und Temari kamen. Letztere hatte Hinata angerufen und gefragt, ob sie Lust hatte shoppen zu gehen und

natürlich hatte die Blauhaarige sofort bejaht.
„Wo soll es denn zu erst hingehen, Ladies?“ Hinata war diejenige, die die Frage stellte. Temari brauchte gar nicht lange zu überlegen. „Also ich brauche dringend neue Schuhe.“ Sakura grinste. „Dann weiß ich doch, wem wir mal wieder einen Besuch abstatten könnten.“ Hinata und Temari wussten sofort, auf wen ihre Freundin anspielte.
Sie machten sich auf den Weg und keine 5 Minuten später standen die drei Frauen vor einem der teuersten Schuhläden, die es gab. Frauen der High Society pflegten sich hier ihre Schuhe zu kaufen.
Sakura besah sich die großes Buchstaben an der Wand, die den Namen des Ladens preis gaben. Manolo Blahniks. Sie traten ein und befanden sich im Schuhparadies. Manolo Blahniks so weit das Auge reichte.
Die Verkäufer drehten sich beim erklingen der Türglocke zu den potentiellen Kunden um und sogleich kam einer der insgesamt drei Männer auf die Frauengruppe zu. Er begrüßte die drei mit einem herzlichen Lächeln und jeweils einem Handkuss. „Wie schön, meine Lieblingskundinnen wieder in meinem Laden begrüßen zu dürfen“, kam es charmant über die Lippen des schon etwas älteren Herren. Nun war es an den Frauen dem Mann ein Lächeln zu schenken. „Was gibt es neues für uns, Richard,“ fragte Sakura ohne Umschweife. Richard lachte. „Wenn ich die Damen bitten darf mir zu folgen?“ Mit einer einladenden Handbewegung führte Richard sie in einen angrenzenden Raum, wo alle Neuheiten des beliebten Schuhdesigners aus Spanien zur Schau gestellt waren.
Die Frauen ließen sich alle Zeit der Welt in dem Laden und Richard war geduldiger denn je mit ihnen. Vor allem Sakura war eine sehr anspruchsvolle Kundin. Was mitunter daran lag, dass es für sie schwer war Schuhe eines solchen Designers zu finden mit Schuhgröße 36. Doch als die drei Frauen 1 ½ Stunden später um drei bis vier Paaren schwerer und über 1000 $ leichter waren, waren sie alle zufrieden. Richard mochte jede Einzelne von ihnen. Er würde ihnen jeden Wunsch erfüllen, auch wenn sie noch so absurd klangen. Es hatte nun mal seine Vorteile, wenn Mami und Papi viel Geld hatten. Doch Richard mochte diese Mädchen. Sie waren nicht von dem Schlag arrogant und hochnäsig, wie die meisten seiner Kundinnen. Sie waren freundlich und lustig. Richard sah den Frauen noch nach, bis eine neue Kundin den Laden betrat und um die er sich kümmern musste.

Am Abend trennten sich die Wege der Freundinnen und sowohl Sakuras kleiner Kofferraum als auch die Rücksitze des Camaro waren bis obenhin mit Tüten überhäuft. Zwischen Temaris Beinen ragten auch noch Tüten hervor. „Da haben wir aber reichlich zugeschlagen“, meinte die Sabakuno staunend, als sie nach hinten blickte.
Sie fuhren den Weg zurück zu der Villa von Sakuras Vater. Sie genossen die Fahrt in der untergehenden Sonne. „Wo sind eigentlich deine Eltern“, unterbrach Temari dann doch die Stille. Sakura zuckte mit ihren Schultern. „Keine Ahnung“, gab sie offen zu. „Wahrscheinlich irgendwo auf Geschäftsreise, wo meine Mum mitgefahren ist, um nicht mit ihrer verzogenen Tochter allein sein zu müssen.“ Temari sagte daraufhin nichts mehr. Sie merkte, dass Sakura nicht darüber reden wollte und beließ es dabei.
Nachdem sie das Auto von all den Tüten und Taschen befreit hatten, gingen sie ins Haus und ließen ihre Errungenschaften achtlos im Foyer fallen. „Gott ist das schwer.“ Temari sah sich um. „Ich brauche erst mal etwas zu essen.“ Dann verschwand sie in der großen Küche. Sakura ging ins Wohnzimmer, als sie Temaris lautes Organ wahrnahm,

ob sie lust auf Chinesisch hatte. Die Rosahaarige bejahte die Frage. „Welch blendende Idee von Ihnen, Miss Sabakuno.“ „Ich weiß“, kam nur zurück. Kurz darauf erschien Temari im Wohnzimmer, bewaffnet mit Stift und Zettel.
10 Minuten Grübelei und sie hatten eine lange Liste mit all den Leckereien erstellt. Sakura rief bei dem Chinalieferanten an und gab die Bestellung auf. „Halbe bis dreiviertel stunde, dann gibt es Essen.“ Ein Nicken von Temari. Auf ein mal sah Sakuras Freundin unheimlich besorgt aus. „Ist alles in Ordnung mit dir, Süße?“ Sakura blickte zu ihr. „Was ist, wenn Shikamaru hier auftaucht, Sakura? Was machen wir dann? Er wird dir die ganze Bude auf den Kopf stellen, um mich zu finden.“ Wieder diese verzweifelten Augen. Da ging Sakura plötzlich ein Licht auf. Sie fragte Temari, ob sie sich noch daran erinnern konnte, wo sie sich als Kinder immer versteckt hatten. Die Blonde überlegte, doch erst als sie Sakuras Blick folgte, der an den Holzdielen in der Wand hängen blieb, fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. Der kleine Raum, der sich hinter der Holzwand befand. „Oh Gott, daran hab ich ewig nicht mehr gedacht.“ „Da sind wir dann schon zu zweit. Es ist ewig her“, entgegnete Sakura. Die zwei gingen auf die Wand zu. „Weißt du noch, wo der Raum ist?“ Temari sah rüber zu Sakura. Diese zuckte nur mit den Schultern. „Das werden wir jetzt raus finden.“ Sie gingen die Holzwand entlang, klopften dagegen und hofften die hohle Stelle zu finden, die ihnen zeigte, wo sich die Tür befand.

„Hier“, rief Temari auch kurz darauf freudig auf. Von dem Versteck wussten nur Temari, Sasuke und Sakura selbst. Wobei Temari es durch Zufall raus gefunden hatte, als sie zu Besuch kam und Sakura suchte. Sakura öffnete die Tür mit einem lauten knarren. Starr standen die Frauen davor. Jede hing ihren eigenen Gedanken hinterher. Verträumt blickte Sakura in den kleinen Raum. „Wie lange waren wir hier nicht mehr drin“, sprach sie mehr zu sich selbst, als zu Temari.
Langsam traten sie in den Raum ein. Er war staubig und in den verschiedensten Ecken und Winkeln haben sich Spinnen ihre Netze gebaut. Es war dunkel und das Licht vom Wohnzimmer brachte nur spärlich etwas. Sie waren ganz in ihren Gedanken versunken, als Sakura plötzlich etwas einfiel. Die Rosahaarige drehte sich um und tastet mit ihren Fingern die Innenwand ab. Es musste hier irgendwo sein. Dann spürte sie es. Sakura holte ihr Handy aus der Tasche, um ein wenig mehr Licht zu haben, um das eben gefundene lesen zu können. „Sakura & Sasuke… Bis in alle Ewigkeit“, las Temari leise vor, als sie hinter ihre Freundin getreten war. Sanft stricht Sakura darüber. Es schien, als wäre es erst gestern gewesen, als Sasuke diese Wörter in die Wand geritzt hatte… Doch Sakura wurde aus ihren Träumereien gezogen.

„Sakura? Sakura?“ Erschrocken drehte sich die Angesprochene zu Temari um. „Hm?“ Das war das Beste, was ihr grad einfiel. „Es hat geklingelt.“ „Was?“ „Die Tür…Es hat geklingelt.“ „Oh, dann wollen wir doch mal.“ Sie verließen das Versteck und Temari schloss die Tür hinter sich. Sakura ging allein ins Foyer, denn Vorsicht war bekanntlich besser, als Nachsicht und ihre Vorsicht sollte sich auch als gut herausstellen…